



Presseinformation

24. August 2020

Luchs ist gleich Luchs?

Genetische Untersuchungen beleuchten die Verwandtschaft der alten und neuen Harz-Luchse

Seit 1818 galt der Luchs im Harz als ausgestorben. Fast zwei Jahrhunderte später, im Jahr 2000, wurden wieder Luchse in diesem Mittelgebirge angesiedelt.

Das Staatliche Naturhistorische Museum konnte in Zusammenarbeit mit dem Institut für Biochemie und Biologie der Universität Potsdam und dem Fachgebiet Naturschutzgenetik des Forschungsinstituts Senckenberg eine genetische Verwandtschaft zwischen dem letzten Luchs aus dem 19. Jahrhundert und den neu angesiedelten Tieren nachweisen.

Beide sind eng verwandt mit den Luchsen aus dem Baltikum, das neben der südlicheren Region der Alpen und Karpaten bis heute Lebensraum dieser europäischen Kleinkatze ist. Heute wissen wir, dass die Alpenluchse einer anderen genetischen Linie angehören als die ausgestorbenen Harz-Luchse.

Im Zuge der Neuansiedlung im Harz wurde über Luchse aus Gehegen mit Schweizer und osteuropäischer Herkunft diskutiert. Die Entscheidung fiel damals zum Glück, ohne jedwede Kenntnis der genetischen Verwandtschaft, für die osteuropäischen Luchse.

Der letzte Harz-Luchs des 19. Jahrhunderts fand nach einer elf Tage dauernden Treibjagd, an der 80 Jäger und 100 Treiber teilnahmen, bereits 1819 seinen letzten Weg in das Herzogliche Kunst- und Naturalienkabinett. Bei Seesen steht ein Gedenkstein für ihn.

Erst 1944 wurde das Präparat dieses letzten Exemplars umgearbeitet und im Diorama des Staatlichen Naturhistorischen Museums so in Szene gesetzt, wie es auch heute noch zu sehen ist.

In der aktuellen Sonderausstellung „Vielfalt zählt“ in der Burg Dankwarderode (noch bis 20. September) werden die Forschungsergebnisse zu den Luchsen dargestellt.

Rund 200 Jahre nach der Treibjagd erfreuen sich Tierliebhaber*innen und Naturschützer*innen wieder an einer kleinen stabilen Luchspopulation im Harz. Heute



STAATLICHES
NATURHISTORISCHES
MUSEUM



LANDESMUSEEN
BRAUNSCHWEIG

nennen rund 90 Tiere mit den charakteristischen Ohrpinseln den Harz wieder ihr Zuhause.

Bildunterschrift: Portrait des 1818 im Harz geschossenen Luchses im Diorama des Staatlichen Naturhistorischen Museums © Peter Sierigk

Pressestelle:

Annika Beckmann, Mitarbeiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel 0531 – 1225 4410, E-Mail: a.beckmann@3landesmuseen.de

Silke Röhling, Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel 0531 – 1225 4400, Mobil 0163 – 5917 114, E-Mail: s.roehling@3landesmuseen.de